

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Hohndorf, Ködlig, Bernsdorf, Rösdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Rendörfel, Ortmannsdorf, Wälsen St. Nicolaus, St. Jacob, St. Micheln, Stangendorf, Thurm, Niederwälsen, Ruchschappel und Zirschheim

Amtsblatt für das Agl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Königlichen Amtsgerichtsbezirk

Nr. 123.

Preisprospekt: Nr. 7.

54. Jahrgang.
Dienstag, den 31. Mai

Telegrammadresse: 1904.
Tageblatt.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) nachmittags für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 50 Pf. Einzelne Nummern 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Zwickauerstraße 397, alle Kaiserlichen Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. Inserate werden die fünfspaltige Grundzeile mit 10, für auswärtige Inserenten mit 15 Pfennigen berechnet. Im entliehenen Teil kostet die zweispaltige Zeile 30 Pfennige. — Inseraten-Aannahme täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr.

Der Konflikt zwischen Frankreich und dem Vatikan

Die tiefgehenden Differenzen zwischen der französischen Regierung und dem Vatikan, wie sie sich in der päpstlichen Protestnote gegen den Besuch des Präsidenten Loubet am italienischen Königshofe und der insolge dessen erfolgten Abberufung des Botschafters Frankreichs beim Vatikan, Nisard, ausdrücken, haben durch die Stellungnahme der französischen Deputiertenkammer in dieser Angelegenheit zweifellos eine Verschärfung erfahren. Denn die am Freitag stattgefundene Interpellationsdebatte der Deputiertenkammer über die päpstliche Protestnote und die Abberufung Nisards hat mit einem entschiedenen Siege des Ministeriums Combes geendet, da die Zurückrufung des Botschafters der Republik beim Heiligen Stuhle von der Kammer mit großer Mehrheit gutgeheißen worden ist. Allerdings kann man noch keineswegs von einem wirklichen Bruch zwischen Frankreich und dem Vatikan sprechen, da ein Geschäftsträger der Republik zur Erledigung der laufenden notwendigen Geschäfte der französischen Botschaft beim Vatikan in Rom zurückgeblieben ist; auch verweilt ja der päpstliche Nuntius in Paris, Monsignore Lorenzelli, noch immer auf seinem Posten. Immerhin stellen die Abreise Nisards von Rom und die Billigung dieses Schrittes seitens der französischen Deputiertenkammer eine erhebliche Verschärfung in den Beziehungen zwischen Frankreich und dem Vatikan dar und es ist die Möglichkeit keineswegs ganz von der Hand zu weisen, daß die Entwicklung der Dinge doch noch zu einem völligen Bruche der radikalen französischen Regierung mit dem Vatikan treibt.

Die unerläßliche Voraussetzung zu einer solchen Wendung wäre freilich die definitive Aufhebung der französischen Botschaft beim päpstlichen Stuhl und die Aufhebung des Konfordsats zwischen Frankreich und dem Vatikan. Die ultraradikalen Elemente in Frankreich sind nun zwar durchaus für ein derartiges rücksichtsloses Auftreten der Republik gegen Rom, und soeben erst wieder haben bei der gedachten Interpellationsdebatte der französischen Volksvertretung die Redner von der äußersten Linken ein solches Vorgehen Frankreichs verlannt. Aber die Regierung des Herrn Combes hat trotz der von ihr von Anfang an verfolgten antiklerikalen Politik offenbar ihre guten Gründe, es nicht ohne zwingende Not auf eine vollständige Verfeindungsmit der päpstlichen Kurie ankommen zu lassen, die durch ihren weitreichenden Einfluß einer mit ihr verfeindeten Regierung dann doch allerhand Verdrießlichkeiten bereiten kann. In der Tat steht auch die Trennung von Kirche und Staat vorläufig nicht auf dem Programm des Kabinetts Combes, und die republikanischen Gruppen der Deputiertenkammer sind in dieser wichtigen Frage überwiegend der Ansicht der Regierung, nichts zu überstürzen. Mit ziemlicher Sicherheit kann man daher erwarten, daß der Konflikt zwischen Frankreich und dem Vatikan nicht die Beseitigung des Konfordsats zur unmittelbaren Folge haben werde. Es könnte nur dann hinzu kommen, wenn Papst Pius X. entschiedene feindselige Absichten gegen die französische Republik und ihre Regierung bekunden sollte, das aber möchte ungeachtet aller bereits ergangenen Rundgebungen des jetzigen Papstes gegen das Ministerium Combes denn doch zu bezweifeln sein. Es gibt im Vatikan noch immer eine starke franzosenfreundliche Partei, die sicherlich nach Kräften einem definitiven Abbruche aller Beziehungen zwischen dem Heiligen Stuhle und Frankreich, dieser von Rom bislang so verhätschelten „treuen Tochter der Kirche“, entgegenarbeitet, und Pius X. wird sich schwerlich dem Einflusse dieser Partei zu entziehen vermögen. Wenn kein neuer Zwischenfall eintritt, so dürften demnach die Dinge in ihrem gegenwärtigen Stande verbleiben und die französische Botschaft beim Vatikan

wird wohl bis auf weiteres von einem Geschäftsträger geleitet werden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich

* **Dankagung.** Sr. Königliche Hoheit Prinz Johann Georg erläßt im „Dressd. Journal“ folgende Dankagung: „Während der Erkrankung und nach dem Heingange Meiner nunmehr in Gott ruhenden heilgeliebten Frau Gemahlin sind Mir aus allen Teilen des Landes, von Behörden, Korporationen, Vereinen und Privatpersonen unendlich viele Beweise treuer und inniger Teilnahme zugegangen, die Meinem Herzen in Meinem tiefen Schmerze aufrichtig wohl getan haben. Es ist Mir ein wahres Bedürfnis, Allen Meinen herzlichsten Dank dafür auch hierdurch auszusprechen. Johann Georg, Herzog in Sachsen.“

* **Prinzessin Louise von Toskana,** die sich bisher im Schlosse Ventnor auf der Insel Wight aufhielt, wird sich zum 1. Juni nach dem Schlosse Wartegg bei Rorschach am Bodensee begeben, wo sie bis auf weiteres Aufenthalt nehmen wird.

* **Ganze Arbeit überdreht die „Kreuz-Zeitung“** einen Artikel, in dem sie Vorschläge zur Umgestaltung unseres Münzsystems macht. Sie fordert in Gold Zehn- und Dreißigmarkstücke; in Silber Dreißigmarkstücke, Einmarkstücke und Dreißigpfennigstücke, in Nickel Zehnpfennigstücke und Fünfpfennigstücke und in Kupfer Dreipfennigstücke und Einpfennigstücke. In das Dezimalsystem, dessen große Vorteile doch nicht abzuleugnen sind, würden sich die alten „Dreier“ schlecht einfügen. Wir wüßten auch nicht, weshalb man statt der Zwanzigmarkstücke Dreißigmarkstücke einführen sollte. Die „Kreuz-Ztg.“ aber begründet ihre Vorschläge so eingehend, daß sie wohl noch zu weiteren Erörterungen Anlaß bieten werden.

* **Ueber eine neue Störung des konfessionellen Friedens** wird der „Köln. Ztg.“ aus Eitenroth im Kreise Altentirchen berichtet. In einer der letzten Nächte wurden auf dem dortigen Friedhofe, der von Protestanten und Katholiken gemeinsam benutzt wird, fast alle Grabdenkmäler und Grabhügel der Protestanten zerstört. Der konfessionelle Frieden, dessen der Ort sich früher erfreute, sei durch die Gründung einer rein katholischen Arbeiterkolonie, die von Trappisten geleitet werde, nicht ungestört geblieben. Der Verfall bedarf wohl noch der näheren Aufklärung.

* **Dynamitanschlag gegen eine Kirche.** Ein Schurkenreich versetzte die Bevölkerung von Lambrecht (Pfalz) in Aufregung. An der Ostseite des Chores der evangelischen Kirche wurde, wie die „Berm.“ mitteilt, nachts unterhalb eines Fensters, das mit Glasmaterialien im Werte von über 3000 M. versehen war, das Mauerwerk an mehreren Stellen angebohrt und eine Dynamitpatrone zur Explosion gebracht. Dadurch ist außer den Beschädigungen des Mauerwerks das genannte Fenster in seiner ganzen fünfzehn Meter betragenden Länge geborsten. Die Gewalt der Explosion war so groß, daß Fensterscheiben der umliegenden Häuser eingedrückt und Gardinen heruntergeworfen wurden. Von dem Täter hat man noch keine Spur.

* **Die Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften** haben in ihrer Tagung in Hannover auch eine kleine politische Auseinandersetzung gehabt. Es wird darüber berichtet: Hahn-Burg (Fabrikarbeiter) unterbreitet dem Verbandstag die Tatsache, daß an seinen deutschen Gewerkschaften das Ansinnen gestellt worden sei, Flugblätter in polnischer Sprache herzustellen. Mit Entrüstung sei es zurückgewiesen worden, denn wer sich außerhalb der deutschen Nation stelle, der gehöre auch nicht in einen deutschen Gewerkschaft. Träger-Berlin (Kaufleute) antwortet, nicht Religion und nicht politische Gesinnung oder Nationalität seien für den Gewerkschaft da. Wenn man die Polen zurückweise, würden sie als Streikbrecher auftreten. Er habe die Polen alle in

seinem Gewerkschaften zusammengeschlossen. Hahn-Burg (Fabrikarbeiter) wiederholt mit erhobener Stimme, was Hahn gesagt hat. — Diese Versammlung beendete den Streit durch den salomonischen Spruch, das Thema „Polen und Deutsche“ stehe nicht auf der Tagesordnung und somit habe der Vorsitzende jeden zu unterbrechen, der von Polen und Deutschen spreche.

England

* **Anonyme Schiffsverkäufe.** Das „Reutersche Bureau“ erzählt, daß ein Kreuzer, der auf einer der großen englischen Werften jetzt seiner Vollendung nahe ist, an einen Franzosen verkauft worden sei. Die russische Regierung habe in England eine Anzahl Frachtdampfer von größerer Geschwindigkeit, als die der gewöhnlichen Dampfer, gekauft; man glaube, daß diese Schiffe so umgebaut werden, daß sie eine große Zahl von Passagieren befördern können.

Balkanhalbinsel.

* **In der Angelegenheit der Rückkehr der mazedonischen Flüchtlinge** aus Bulgarien drohen sich Schwierigkeiten zu erheben. Infolge von Nachrichten über neue Gewalttaten, welche an zurückkehrenden Flüchtlingen in der Türkei verübt worden sein sollen, hat die Organisation der mazedonischen Emigranten unter den Flüchtlingen in Bulgarien eine lebhaftere Agitation eingeleitet, um sie vor der Rückkehr zu warnen. Die bulgarische Regierung, welche erfahren hat, daß im Kreise Burgs eintige mazedonische Geistliche in dieser Weise agitieren, veranlaßt die in Sofia tagende Heilige Synode, die Geistlichen zu beauftragen, daß sie sofort in ihre Kirchensprengel zurückkehren.

Amerika.

* **Präsident Castro von Venezuela** scheidet schon wieder einmal den Kriegspfad beschreiten zu wollen. Er rüstet wieder einmal. Besonders die Forts von La Guaira und Puerto Cabello werden stark armiert. Der Newyorker „Sun“ erzählt, drohende Differenzen mit einer europäischen Macht hätten die Veranlassung dazu gegeben. Gegen welche auswärtige Macht sich diese Rüstungen richten, ist noch Herrn Castros Geheimnis. Wie aus Newyork gemeldet wird, nimmt die venezolanische Regierung Waffenkäufe vor, besonders an Artilleriematerial. Eine französische Firma liefert für 300 000 Dollars Geschütze. Diese Rüstungen überraschen, da erst kürzlich alle Differenzen mit den Nachbarstaaten erledigt sind. In Washington befürchtet man Komplikationen bei den ausstehenden Ratenzahlungen an die Mächte.

Der russisch-japanische Krieg.

Berlin, 30. Mai. Wie die Zeitschrift „Asien“ mitteilt, nimmt der zum Kriegsschauplatz reichende Major Kunkel ein umfangreiches Hand schreiben des Kaisers an den Oberkommandierendenuropatkin mit. (?) In Berliner hohen politischen Kreisen wird das außerordentlich lebhafteste Interesse sehr bemerkt, welches der Kaiser an den militärischen Vorgängen in Ostasien nimmt. Der Monarch läßt sich 2 Mal täglich über den Krieg informieren, was unter Vorlegen von Skizzen, die vom Generalstab eingefordert werden, geschieht.

Petersburg, 30. Mai. Im Generalstab erklärt man entgegen den japanischen Meldungen daß die Russen bei Kintichou keinerlei große Zeitungswerke gebaut hätten. Es handele sich vielmehr um eilig aufgeworfene Schichten.

Petersburg, 30. Mai. 2 Divisionen sind augenblicklich nach Port Arthur unterwegs und stehen unter Befehl des Generals Kuroki. Es handelt sich dabei um Abteilungen von Gardetruppen. Die übrigen Truppen bedrohen fortwährend den rechten Flügel der Russen. Das Kommando führt Graf Keller.

Mukden, 30. Mai. Am 27. d. M. hatte Generaluropatkin eine längere Unterredung mit dem Statthalter Algejew in Mukden, worauf er nach Liaojang zurückkehrte.